

Ausstellung Kurt Laubscher in St. Gallen

Schweizerische Volksbank als Gastgeber – Kunstbrücke nach Liechtenstein

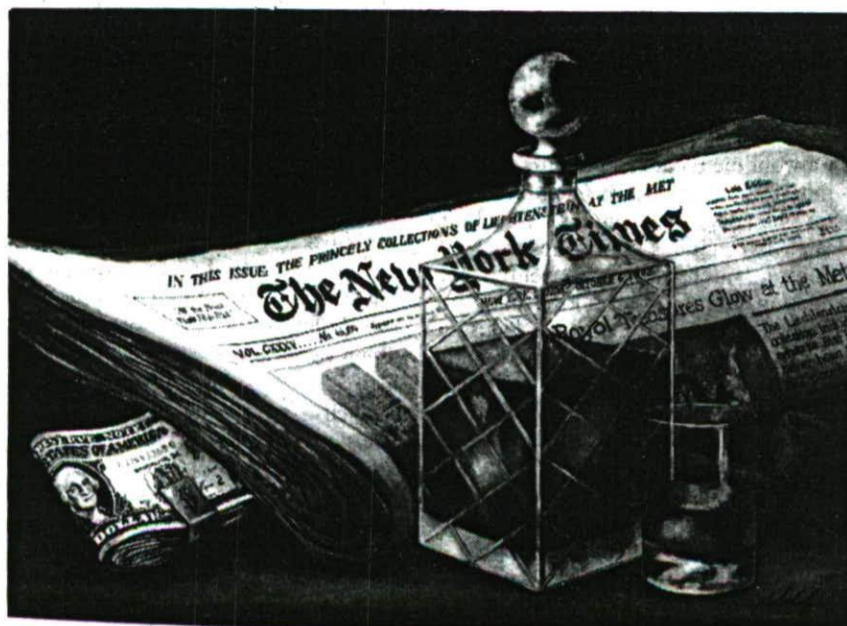
vv – Zahlreiche Künstler aus dem Kanton St. Gallen haben im Laufe der vergangenen Jahre in liechtensteinischen Galerien ihre Werke zeigen können, nun war es an einer namhaften Institution aus dem Kanton, einen in Liechtenstein wohnhaften Künstler einzuladen. Über 120 Personen konnte die Schweizerische Volksbank St. Gallen als Veranstalter einer Ausstellung mit Werken von Kurt Laubscher, Triesen, in ihren Räumen zur feierlichen Vernissage am 28. Oktober begrüßen. Die Vernissagerede hielt der Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartementes des Kantons St. Gallen, Regierungsrat Karl Mätzler.

Die Ausstellung aus der Reihe „Kunst im Bankgebäude der Schweizerischen Volksbank“ dauert noch bis zum 18. November. Schon die Vernissage zeigte das rege Interesse der Besucher auch am Erwerb von Bildern Kurt Laubschers. Die Werke sind überwiegend in den eigenen Atelierräumen in Triesen entstanden. Mehrere Einzel- und Gruppenausstellungen kennzeichnen den bisherigen erfolgreichen Weg des Künstlers. Für seine Arbeit ist er mehrfach auf verschiedenste Weise im Ausland geehrt worden.

Aus der umfangreichen Vernissagerede von Regierungsrat Karl Mätzler veröffentlichen wir nachstehend einige besonders interessante Passagen.

„Es ist mir – allerdings nicht bloss wegen meiner amtlichen Stellung als Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartementes – ein Anliegen, an der heutigen Vernissage auf den hohen Stellenwert des Handwerklichen in der Kunst hinzuweisen; und ich freue mich, Ihnen nun mit ein paar kurzen Worten Kurt Laubscher als Künstlerpersönlichkeit vorzustellen, dessen Werk in sehr ausgeprägtem Mass aus einer handwerklichen Fertigkeit herausgewachsen ist, welche in ihrer technischen Vollkommenheit und auch in ihrer Art für unsere Zeit einmalig erscheint.“

„Als Besonderheit des Künstlers, die im Rahmen dieses biografischen Abrisses hervorgehoben werden muss, ist die Art und Weise wie er seine Maltechnik in einem langjährigen Lernprozess als reiner Autodidakt erarbeitet hat. Es geschah zu einem wesentlichen Teil auf dem Wege der Nachgestaltung alter Meisterwerke der Renaissance und des Barock. Vor allem Leonardo da Vinci, Rembrandt und Rubens hatten es ihm angetan. Alles, was über diese Meister an Büchern und Drucken auf dem Markt zu haben war, unterzog er einem intensiven Studium. Hinzu kamen häufige Besuche einschlägiger Ausstellungen und Museen in Europa und Übersee, um dem Prinzip ihrer Malerei, der Technik ihres Schaffens, der Herstellung ihrer Farben auf die Spur zu kommen. Das ist Kurt Laubscher in erstaunlich hohem Mass gelungen. Seine Nachgestaltung etwa von Leonardo's ‚Mona Lisa‘ und von Rubens ‚Kinderbildnis der Clara Serena‘ werden von namhaften Kunstwissenschaftlern in die oberste Klasse der Nachahmungen eingestuft. Sie brachten ihm auch den Eintrag als bedeutendster Kopist unserer Zeit in dem vom Mosaik Verlag, München, herausgegebenen Lexikon der Superlative. Übrigens haben gerade Rubens und viele andere Maler (etwa Dürer oder Manet) sich ebenfalls im Kopieren geübt, um durch die strenge technische Zucht, die das Einfühlen in die Vorstellungswelt des anderen Künstlers verlangt, die eigene Technik zu fördern.“



Hier das in der Vernissagerede von Regierungsrat Mätzler erwähnte Gemälde „From Liechtenstein to New York“, Öl auf Leinwand, 33x43 cm.

„Sie haben wohl bereits festgestellt, dass die Ausstellung hier im Bankgebäude der Schweizerischen Volksbank keine Nachgestaltungen alter Meister, von denen eben die Rede war, aufweist. Auch Personenbildnisse – solche hat der Künstler ebenfalls gemalt – fehlen. Die Ausstellung beschränkt sich auf Blumenbilder, Landschaften und Stilleben, welche das sujetmässige Schwergewicht der Werke von Kurt Laubscher ausmachen.“

„Seine auf Eichenholz als Unterlage oder dann auf die traditionelle Leinwand gemalten Bilder entsprechen in Konzept und Farbwirkung wohl kaum unserer heutigen eher kalten und gemütsarmen Zeit.“ „Man spürt, dass hier ein Maler den Pinsel noch mit aller Sorgfalt führt und dass ein Meister sich mit grösster Hingabe selbst den kleinsten Details gewidmet hat.“

Bei den Blumen, ob nach alter Manier zusammengestellt oder im heutigen Stil eher locker angeordnet, immer strahlen sie in prachtvoller Harmonie. Der Künstler gibt sich erst zufrieden – oft nach mehreren Überarbeitungen – wenn jede Blüte kompositionell am richtigen Ort, mit den entsprechenden Farbnuancen und natürlich mit dem für Laubscher typischen Licht-Schatteneffekt dasteht, bzw. gemalt ist.

Das gleiche gilt für die Landschaften. Oft sind es Bilder des näheren Umgebungs, aber manchmal sind es auch erträumte klassische Gefilde; und gelegentlich bildet eine Landschaft gar Bestandteil eines Stillebens, auf dem sich neben Früchten, Büchern, Musikinstrumenten, Uhren und Kerzen ein Blick durch das Fenster auf ein schönes Gebäude, wie etwa die beiden Türme unserer Kathedrale aufbaut.

Wohl den grössten Stellenwert im künstlerischen Schaffen von Kurt Laubscher nehmen seine Stilleben ein. Da sind zunächst einmal die vom Format her kleineren Bilder dieses Genre. Sie bestechen durch grosse Einfachheit in der Komposition.“

„Seit letztem Jahr sind einige Stilleben entstanden, welche unser Künstler ‚Inspirationen der Gegenwart‘ nennt. Von der Thematik her enthalten sie Gegen-

usw. In einem Teil dieser neueren Werke tritt im Gegensatz zu den früheren Stilleben eine moralisierende Tendenz auf. Sinnbilder des diesseitigen Lebens, wie Geldscheine, Lippenstifte usw., werden mit Sinnbildern der Vergänglichkeit zum Beispiel einer Kerze oder einer Uhr, konfrontiert, um auf die Vanitas des menschlichen Lebens und die Eitelkeit alles Irdischen aufmerksam zu machen. Es sind exzellent dargestellte Feinheiten voller Ironie, kein grobes Zuschlagen, aber vielleicht eine Gewissensfrage an den Betrachter, wie er sich zu diesen weltlichen Dingen stelle.

An unserer Ausstellung finden sich drei Bilder der Serie ‚Inspirationen der Gegenwart‘ mit den Titeln ‚Finance Center Vaduz‘, ‚Spiegel der Wirtschaft‘ und ‚From Liechtenstein to New York‘.

Das Stilleben ‚From Liechtenstein to New York‘ nimmt hier – allerdings ohne kritischen Unterton, sondern eher im Sinn einer bewundernden Zustimmung – Bezug auf die erfolgreiche Kunstausstellung in New York mit Bildern aus der Gemäldesammlung des Fürsten von Liechtenstein. Dieses bedeutende Kulturereignis lässt der Künstler auf der Titelseite der Sonntagsausgabe der ‚The New York Times‘ vom 6. Oktober 1985 aufscheinen. Die würdigen Insignien eines erfolgreichen Amerikaners, Whiskyflasche und Glas, Tabakpfeife und ein Bündel Dollarscheine runden das Bild der Zufriedenheit ab.

Insgesamt ist denn ja auch das Werk von Kurt Laubscher getragen vom urmenschlichen Wunsch nach Frieden und Harmonie.“



Sie freuen sich über den Erfolg der Vernissage: Karl Mätzler, Regierungsrat im Volkswirtschaftsdepartement des Kantons St. Gallen, Dr. K. Sager, Direktor der Schweizerischen Volksbank St. Gallen, und Kurt Laubscher.

**Liechtensteiner
Vaterland**